Übersicht musikalische Fähigkeiten

TAM-TAM-KIDS und musikalisches Lernen

Physiologische Grundlagen (sortiert nach Alter)

Kindergarten-, Vorschul-, Grundschulkinder und Jugendliche

TAM-TAM-KIDS

1 2 AUF 3 MUSIK 4 EXPEDITION... 5 IM 6 ORIENT 7 EXPRESS... 8 9 10 Jahre

zum TonARTe Unterricht...

- kurzfristige Koordination von Rhythmus und Bewegung
- Unterscheidung verschiedener Tonlagen (hoch – mittel – tief)
- erkennbare Ansätze zu Liedern

- Kinder verwenden in Spontangesängen nur zwei Tonlängen
- mit vier Jahren kommen eine 3. und 4. Tonlänge hinzu

- Identifizierung von Tonabweichungen bei bleibender Kontur bei bekannten Melodien

- grobe Unterscheidung im Tempo (langsam – schnell)
- Erkennen von heiterem oder traurigem Ausdruck aufgrund von unterschiedlichen in Harmonik, Tonlage und Tempo
- Zuordnung der Klangfarbe zur Instrumentenfamilie
- Wachsendes Repertoire an Liedern wird erworben
- Intervallstrukturen beim Singen werden deutlicher

- allmähliche Fähigkeit einen stabilen tonalen Bezug in einem Lied aufrecht zu erhalten
- erweitertes Liedrepertoire durch Medien etc.

- **Zuordnung des Klanges zum Instrument innerhalb der Instrumentenfamilie**
- **Nachklopfen einfacher Rhythmen**
- **Gefühl für tonales Zentrum taucht ansatzweise auf**
- **Erkennen der Akkordwechsel**
- **Beginn der Entwicklung des Zeitbegriffs**
- **Durchhalten des Metrums bei einfachen Rhythmen und Gesängen**
- **mit zunehmendem Alter Präferenz für Konsonanz gegenüber Dissonanz**
- **beim Singen Entwicklung eines Sinns für eine stabile Tonart; Ambitus bis zu einer Oktave**

- Erkennen von Melodien in abweichenden Tonarten / Sensitivität für Tonartbeziehungen
- kein Wissen über Harmoniegeflecht
- Empfinden Musik sofort nach Verstummen als beendet

- Kinder nehmen Tondauern u. rhythmische Proportionen differenziert war
- Kinder können Lieder am Rhythmus erkennen
- Kinder können selber nur kurze Zeit ein Tempo halten
- Kinder können einfache Rhythmen mitklatschen

- Gefühl für Tonalität
- zunehmende Festlegung auf das tonale System
- Verständnis für die Begriffe hoch – tief
- mehrere Aspekte können gleichzeitig aufgefasst werden (z.B. melodische Kontur und Rhythmus)
- Sensibilität für Unterschiede zwischen verschiedenen Stilen

- Verlangen nach Abschlusskadenz

- Erkennen von Dur und Moll, Unterscheidung von kleinen Intervallen
- Stabilisierung des Tonalitätsgefühls
- stabiles Metrumkonzept

- **Beginn der Konzentration auf bestimmte Regionen zur Melodieerkennung**
- **Weiterentwicklung der Aufmerksamkeit**
- **wachsender Einfluss tonaler Beziehungen bei Melodiewahrnehmung in einem störenden klanglichen Umfeld**

- Gefühl für stabiles tonales Zentrum
- Sensitivität für Tonartwechsel sowie Wechsel von Dur zu Moll
- Versuch, Tonhöhe eher absolut als relativ einzuschätzen - relative Lautstärke
- Weiterentwicklung im Umgang des tonalen Systems
- Noch nicht in der Lage Tonveränderungen bei gleichbleibendem Konturverlauf in einer Melodie zu erkennen

- impliziites Wissen über Tonartzugehörigkeit und Harmonien

- Fähigkeit Tempounterschiede zu entdecken und Tempo einzuhalten verbessern sich
- Kinder bevorzugen metrische Rhythmen

- akzeptieren sogar Subdominante – Tonika – Kadenz als Abschluss

- Beurteilen und Zuordnen von Phrasen eines Stückes nach vorherigem Vertrautmachen mit dem Stück
- Kinder mit Musikunterricht in der Lage ein Stück in seine einzelnen Phrasen zu rekonstruieren

bis zum 1. Lebensjahr:

- Erkennen der Stimme der Mutter und Bevorzugung dieser gegenüber anderen Stimmen
- Sensibilität für Tonhöhenunterschiede und Klangfarbenunterschiede
- Erkennen von größeren Lautstärkeunterschieden in einer Melodie
- Präferenz für Dreiklangsmelodik
- Bevorzugung von musikalisch sinnvollen Phrasen gegenüber musikalisch inadäquaten Phraseneinteilungen
- Experimente mit der Stimme, Imitation von Sprachlauten
- Kind kann Einzelereignisse aus einem Strom akustischer Informationen heraushören, aber auch Geräusche als Einheit wahrnehmen
- Richtungshören ist bereits vorhanden
- Neugeborene können Unterscheidung zwischen lang-kurz, kurz- lang treffen und sogar ähnliche Rhythmen voneinander unterscheiden
- Kinder nehmen akustische Geräusche als Einheit war
- Empfindungen zu gehörter Musik werden mit rhythmischen Bewegungen, wie z.B. strampeln ausgedrückt

Illustration & Realisation: www.ihre-grafikerin.de – Konzept & Design: www.jaaki.com – © 2008, Mannheim: www.TonARTe.de

Entwicklungspsychologische Grundlagen

„Entwicklungspsychologische Erkenntnisse und Einsichten bei der Entwicklung und Förderung künstlerischer Begabungen" die für den „Normalfall" der allgemeinen, allen Kindern zugänglichen Musikalischen Früherziehung zutreffen und zu bedenken sind:

Das Vorschulkind ist geprägt von großer **Variabilität und Offenheit**; in allen Lebensbereichen – so auch in der frühmusikalischen Förderung – **ist das Vorschulkind in der Regel unterfordert**.

„Je **früher und vielfältiger** das Anregungsangebot, um so höher jedoch die Wahrscheinlichkeit, die **kindliche Bedürfnisstruktur zu treffen** und die Entwicklung von Fähigkeiten zu veranlassen".

AUF MEHRERE KONDITION...

„**Wege entstehen beim Gehen**" – im Vorschulalter können auf breiter Basis Fähigkeiten angelegt und entfaltet werden; die Gefahr der Verfestigung besteht nicht, jedoch sehr wohl die der **Verkümmerung von Anlagen**.

Sensitive Phasen in der kindlchen Entwicklung sind besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

So sind Kinder im Vorschulalter schöpferischer, freier und stabiler als im Schulalter. Das kreative Potential, dass im Vorschulalter angelegt wird, bietet die beste Grundlage für den erfolgreichen Einsatz kreativer Arbeitsformen auch im Schulalter.

Vorsicht vor zu früher einseitiger Förderung in eine Begabungsrichtung !

Zu schnell wird das kleine Kind von Eltern oder Lehrern fremdbestimmt. Die intrinsische Motivation nimmt ab, Kinder werden zur „Wunschfiliale ihrer Eltern" und „geraten auch immer mehr unter den Druck der Pflichtmotiviertheit".

„Das Kind soll sich mit dem **Angebot und der Situation wohlfühlen**". (...)

„Je jünger das Kind ist, desto wesentlicher ist das **bewusste Eingebundensein des Lernens** in emotionale Prozesse". (...)

Emotionale Betroffenheit wird besonders dann ausgelöst, wenn die Situation für das Kind verbunden war mit:

IM ORIENTEXPRESS ...

1) Angenehmen Empfindungen, erfahren in einer **gelösten, angstfreien Stimmung**, mit Humor und einem **hohen Beachtungsgrad** des Kindes verbunden.

2) Neuen Erfahrungen, ausgelöst durch neue **Elemente, die mit alten verbunden** werden sollen .

3) Einer Übereinstimmung mit ganz persönlichen **Wünschen, Bedürfnissen und Zielen** einem Erleben von **Bewältigungsmöglichkeiten** im Sinne von „Das kann ich und alle haben es gesehen"

Diese Entwicklungsgrundlagen geben unser didaktisches Konzept und Lehrangebot vor.

Persönliche Kompetenzen in den einzelnen Instrumentalrichtungen bestimmen die fortaufende Unterrichtsform.

TonARTe Musikschule & Coaching

Blasinstrument
Schlaginstrument
Zupfinstrument
Tasteninstrument
Streichinstrument
Einzelunterricht
Stimmbildung

Diese Entwicklungsgrundlagen geben unser
folgendes didaktisches Konzept und Lehrangebot vor.

Didaktische Grundlagen

Vom elementaren Zusammenhang von Musik, Sprache und Bewegung

Kinder haben viel unversteltere, feiner ausgerichtete Sensoren für die "unsichtbare Bewegung" des musikalischen Klangs als Erwachsene. So hört man sie nicht selten sagen: "die Trommel kribbelt im Bauch". In genau diesen unsichtbaren Schwingungen liegt einer der ursprünglichen Verbindungen zwischen Musik (Sprache) und Bewegung. Das Entdecken des Zusammenhangs genau dieser Verbindungen steht bei dem elementaren Musizieren an erster Stelle. Entdeckungen der Kinder, wie beim Spielen auf der Handtrommel der Nachklang des schwingenden Fells durch Schwingen der Trommel verlängert werden kann, lässt Wechselwirkungen erschließen, die als Erlebnis nachhaltigen Einfluß auf die Erfahrung mit Musik, Bewegung und Sprache haben.

Vom kindlichen Leben im Hier und Jetzt

Kinder die in ihrem DASEIN gestört werden, womit ihr SOSEIN als Kind keine Anerkennung findet, rebellieren früher oder später. Sie verlieren ihre innere Ruhe, ihre Fähigkeit zur tiefen Konzentration, ihre intensive Wahrnehmungs- und Beobachtungsfähigkeit. In der Spielsituation des elemtaren Musizierens wird dem Kind das Angebot gemacht sich in seinem DASEIN und SOSEIN angenommen und angeregt zu fühlen. Bei angstfreier und entspannter Atmosphäre vesteht sich das Kind (von Natur aus) auf eine anregende Situation zu konzentrieren, sich mit einer Anschauung vollständig zu identifizieren und sich regelrecht zu versenken in die Erforschung eines Instrumentes.

Vom Mitmachen, Nachmachen und Selbermachen

Da sich in der musikalischen Früherziehung sowohl Dreijährige als auch Vierjährige Gegenüberstehen, entwickeln sich aus den einzelnen Stadien der Handlungsrepertoires Möglichkeiten zur Entwicklung der eigenen kreativen Fähigkeiten. Während bei einem dreijährigen Kind das "Mitmachen" einzig durch Imitation möglich ist, steht dem vierjährigen bereits die Möglichkeit des "Nachmachens" frei, wobei er sich an eine Vorgemachte Situation aus seinem Gedächtnis heraus etwas später erinnert. Diese höhere Art der Imitation ermöglicht dem Kind ein Modell aus rhytmisch-melodischen-klängen aufzubauen, dessen er sich zunehmenden Alters gewöhnt, kreativ zu bedienen. Bei solchen Gruppenmodellen lernt das Kind sowohl ein "Nebeneinander" als auch "Miteinander" und bei ausreichendem Selbstbehaupten auch ein eigenständiges Gegeneinander. Dieses Gegenspielen ist eine erste Stufe des "Selbermachens".

Von der Spielregel als soziale Herausforderung

Bei der Entwicklung des Sozialverhaltens unserer Gruppen könnte man sich gerne an das Durchschnittsmaß der Entwickungspsychologie orientieren, da die Erfahrung allerdings zeigt, dass wir es bei der Begegnung mit dem einzelnen Kind mehr mit "Ausnahmen" als mit "Regeln" zu tun haben, liegt es nahe, dass wir dem Zusammenspiel unterschiedlicher Entwicklungsmomente aber auch Sozialerfahrungen konfrontiert sehen. Genau dieser Aspekt wirkt, wenn wir die Spielregeln weniger als Einschränkung sehen als vielmehr die Möglichkeit durch einheitliches Verständnis und Interesse die Einhaltung und Verteidigung der Spielregel als notwendigen Teil des Spielalltags betrachten. Geschwisterkinder lehren Einzelkindern und umgekehrt. Gemeinsam schafft man es zu einem hamonisierten Regelsatz, wobei die Gruppe dynamischen Einfluss auf das Regelwerk hat.

Vom Hören, Zuhören und Horchen

Zunächst eine kleine Geschichte geschildert von Rafik Schami:
Es war da mal ein geschwätziger Dämon, der nicht zuhören konnte und dafür mit einer zunächst bedächtigen Strafe bedacht wurde: Er erhielt noch einen zweiten Mund und hatte nur noch ein winziges Ohr zum Hören. Zunächst freute sich der Dämon sehr über diesen zusätzlichen Mund - konnte er doch nun noch viel mehr , schneller und lauter reden und seine Mitmenschen noch viel öfter unterbrechen - aber dann veränderte sich die Situation zu Ungunsten des Dämons. Der Dämon hörte immer öfter nur noch seine zwei Stimmen und irgendwann wuchsen seine Worte zu einer unsichtbaren Mauer, die ihn von seinen Freunden und Feinden trennte. Alle Dämonen mieden ihn, als wäre er die Pest. Niemand achtete mehr auf seine Worte (...).
Worte sind empfindliche Zauberblumen, die erst im Gehör eines anderen ihren Nährboden finden. Seine Worte aber fanden kein Gehör mehr und verwelkten, sobald sie seine Lippen verließen. *Bald fühlte sich der Dämon elend mit seinen toten Worten. In seiner Einsamkeit erkannte er endlich seine Dummheit...*
In unserer Form des Gruppenmusizierens kommt es in hohem Maße und in vielen Spielsituationen darauf an, einander mit seinem Spiel etwas mitzuteilen. Mitteilung braucht aber auch offene Ohren, die bereit sind zuzuhören. Will niemand mehr zuhören, werden die Töne verwelken (Zauberblumen), sobald sie gespielt sind; achtet man beim Spiel aber wieder auf das Spiel der anderen, werden ihre Ohren wieder geschenkt und die Töne können wieder aufblühen, wie frisch gegossen!

Vom Sehen, Hinschauen und Denken

Kinder haben eine andere Weltsicht als Erwachsene. Unsere "Weltanschauung" meint was wir über die Welt denken. "Wir machen uns ein Bild " von etwas oder jemanden, um damit auszudrücken, was wir von einer Person oder Sache halten. Kinder sind von solch einem wertenden Denken noch weit entfernt. Sie beschreiben, was sie sehen und suchen nach der Stimmung und nach dem Gefühl. Was sie nicht wissen, füllen sie mit Phantasie aus. Da abstrakt fomulierte Aufgaben bei den Kindern nicht fruchten, bedienen wir uns beim elementaren Musizieren oft "phantastischer" Bilder, durch die Kinder in Stimmung kommen, Sichtbares hörbar und Hörbares sichtbar wird. Aufgaben an Kinder können dann vom Sichtbaren ins Hörbare ungefähr so aussehen: "Könnt ihr den Nebel flüstern hören" oder "Hört mal die Sterne tanzen".

Raum geben - Zeit gewinnen

„Gib mir mehr Raum", bittet jemand, der noch Zeit braucht für Überlegungen, Problemlösungen, Experimente, Erfahrungen. Was das Verhältnis von Zeit und Raum angeht, sind sich die Kinder bis in die Schulzeit hinein noch recht unsicher. "Jetzt, gleich, moment mal, sofort, warte mal eben..." stehen dem "gestern, heute, morgen, später, bald, immer drüber und drunter..." gegenüber. Wie Zeit vergeht, "wohin" sie geht, "woher" sie kommt, "wie" man sie "hat" oder "nicht hat" - wie soll ein Kind das alles auseinanderhalten und mit inneren Bildern füllen? Musizieren wir mit Kindern, gehen sie besonders spontan und unbewusst mit der Dauer von Geräuschen, Klängen und Tönen um. Ein "langes Stück Zeit" ist noch etwas höchst Unanschauliches. Die Struktur die wir aber im Unterricht schaffen, hilft den Kindern - zunächst unbewusst, zunehmend bewusster - die zeitliche Struktur des Musizierens zu erleben und zu verstehen.

Die Eltern gewinnen

Wie sieht es denn mit den Angeboten aus, die ihr Kind Tag ein Tag aus erhält?
Wenn es in Ihrer Kindereinrichtung vor Ort keine solchen Möglichkeiten gibt und Sie nebst Gewschisterkinder, Haushalt und Beruf zu wenig Zeit haben mit ihrem Kind zu musizieren, dann gewinnen Sie und ihr Kind eine "Oase" der Zeit zurück. Wir freuen uns auf Sie!

Unsere Werte - Sie bei uns

Für unsere Werte des Unterrichtens bedeutet das:

- Vertrauen und ungezwungene Zusammenarbeit
- Auftrittserfahrung sammeln, Unabhängigkeit erreichen
- Flexibles Schulsystem, je nach Anforderung ausgerichtetes Unterrichten (Zeit Gruppengröße, Wochentage, Block-, Schulunterricht)
- Musikalischer Werdegang: Talente erkennen, fördern und weiterentwickeln
- Individuelle, auf den/die SchülernIn abgestimmte Lehrinhalte

Unsere Lehrer bedeutet für uns:

- Erfahrene Lehrer/Innen mit berufsnaher Kompetenz (studiert - Profimusiker), d.h. alle unsere Lehrkräfte sind sowohl in Bands als auch in musischen Projekten aktiv
- Unsere LehrerInnen erfüllen überdurchschnittliche Qualität - wir stellen nur ein, was uns in einem hohen Maß überzeugt(sowohl im musischen als auch im didaktischen)!
- Freude an der Vorbereitung zur Teilnahme an Wettbewerben
- Freundlichkeit, Pünktlichkeit, Engagement und selbstverantwortliches Arbeiten (direkter Kontakt) werden bei uns großgeschrieben
- Die Kompetenz Musikstücke - auf den Schüler/In maßgeschneidert - neu zu arrangieren/komponieren

Unser Service bedeutet für Sie:

- Keine Wartelisten - uneingeschränkte Kapazitäten
- Einstiegsmöglichkeiten in den Unterricht jederzeit möglich
- Offene Türen, jederzeit - offene Ohren, jederzeit
- Privatparkplätze vor der Tür
- Empfangs- und Wartebereich mit Kaffee, Tee und Zeitschriften
- Eigenes Tonstudio mit Tontechniker (SAE)
- Authorisiertes Steinberg-Training-Center
- Modernste Pädagogik in den Unterrichtsmethoden
- Regelmäßige Möglichkeiten zum öffentlichen Musizieren (Schulkonzerte, Auftritte)
- Unkomplizierter Zahlungsverkehr
- Urbanes und modernes Umfeld durch den Musikpark
- Junges, stetig wachsendes Team

Verwendete Literatur:

Bruhn, Herbert (2005): Entwicklung von Rhythmus und Timing.
Dowling, W. Jay (2005): Entwicklung der musikalischen Kognition: Melodie, Klangfarbe und Harmonie.
Enzyklopädie der Psychologie, Musikpsychologie Bd. 2: Spezielle Musikpsychologie (89-121).
Enzyklopädie der Psychologie, Musikpsychologie Bd. 1: Spezielle Musikpsychologie (57-88).
Gembris, Heiner (1998/2002): Grundlagen musikalischer Begabung und Entwicklung. 2. unv. Aufl. Augsburg: Wißner.
Rolke, Sylvia-Inez (2008): Die Kreativitätstheorie - Zur kreativen Person anhand einer Formel (2008)
Strötke, Sarah, Siefert Anke und Brinkmeyer Cornelia: Zusammenstellung der musikalischen Fähigkeiten und des Lernens
Widmer, Manuela (2008): Kindergartenpädagogik, Didaktische Grundlagen; Online Handbuch von Martin R. Textor

Informieren Sie sich über Aktuelles, Instrumente, Lehrer und Sonstiges im Internet unter: www.TonARTe.de

TonARTe
Musikschule & Coaching

Angebote unserer Schule:

Lehrstufe 1
- Kleinere Privatgruppen im Sinne des Musikgartens (Säuglingsalter)
- Tam-Tam-Kids auf erster MusikExpedition ab 3 Jahren, Gruppenunterricht mit 8-12 Kindern an verschiedenen Orten
- Instrumentenkarussell mit kostenlosen Instrumenten Leihinstrumenten
- Theorie und Gehörbildungskurse

Lehrstufe 2
- Musikalische Früherziehung
- Tam-Tam-Kids im OrienExpress ab 5 Jahren, Grupenunterricht s.o.
- Musiktheoriekurse zur Vorbereitung auf den Einzelunterricht am Instrument

Unsere Schulangebote - Für Anfänger, Lernende, Studierende, Talente aller Altersstufen...
- Einzel- und Gruppenunterricht durch erfahrene Lehrkräfte an allen Instrumenten
- Gesangsunterricht und Vocal-Coaching
- Workshops und intensive Vorbereitungskurse für Aufnahmeprüflinge an Musikhochschulen und der Popakademie Baden-Württemberg
- Homerecording Workshops

Fortbildungen

In anderen Einrichtungen
- **Schulen (Music after School/ School of Rock)**
- **Kindergärten (Tam-Tam-Kids)**

Eigene Gruppen/ Babygruppen

Früherziehung
Musikorientierung
Musikunterricht
TamTamKids